

# SPRACHE IN DER GESELLSCHAFT

## Beiträge zur Sprach- und Medienwissenschaft

Herausgegeben von Bernhard Pörksen und Ingrid Schröder

32

### Variation, Wandel, Wissen

Studien zum Hochdeutschen  
und Niederdeutschen

Yvonne Hettler / Carolin Jürgens /  
Robert Langhanke / Christoph Purschke  
(Hrsg.)



PETER LANG  
EDITION

## Geleitwort der Reihenherausgeber

*Ingrid Schröder/Bernhard Pörksen*

Die Reihe „Sprache in der Gesellschaft“ vereint Arbeiten, welche die Bedingungen sprachlichen Handelns in den unterschiedlichen Kommunikationssphären und Praxisfeldern beleuchten und sprachliche Normen und Regeln in ihrer Interdependenz mit der sozialen Wirklichkeit analysieren. In diesem im weitesten Sinne sozio- und medienlinguistisch abgesteckten Rahmen spielt die Erforschung regionaler Varietäten und allgemein arealer Varianz eine bedeutende Rolle, nicht zuletzt ablesbar an den Tagungen und Publikationen der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD) und des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung (VndS). Analysen sprachlicher Variation im Gesamtspektrum zwischen Dialekten und Standardsprache haben in den vergangenen Jahren verstärkte Aufmerksamkeit gefunden, insbesondere in der Beschreibung der Dynamik des Varietätenspektrums, das erstmals in seiner vertikalen Struktur gründlich vermessen wird, in der Entwicklung der Wahrnehmungslinguistik, deren Methoden jetzt konsolidiert und anhand verschiedener Fragestellungen überprüft werden, sowie in der Analyse morphosyntaktischer Strukturen sowohl der Dialekte wie der Umgangssprachen.

Beide Fachgesellschaften verfolgen explizit das Ziel, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, und unterstützen daher die Durchführung entsprechender Veranstaltungen wie des Nachwuchskolloquiums, das 2011 an der Universität Flensburg stattgefunden hat und dessen Ergebnisse im vorliegenden Band dokumentiert werden. Die Beiträge, die überwiegend den Arbeitsstand von Dissertationsprojekten wiedergeben, zeigen deutlich Bezüge zu den genannten Themenfeldern und weiten diese zum Teil historisch perspektiviert aus.

Für die Analyse dynamischer Prozesse spielt das Verhältnis gesprochener Varietäten zur Standardsprache eine bedeutende Rolle. Letztere wird objektsprachlich als Advergenzpol, methodisch zugleich als Bezugspunkt und Eichgröße wahrgenommen. Die empirischen Befunde belegen die deutlichen Differenzen zwischen dem niederdeutschen Sprachraum auf der einen Seite, wo trotz beobachtbarer Standardadvergenz im Niederdeutschen zwei strukturell deutlich zu unterscheidende Systeme die niederdeutsch-kompetenten bivarietyären Sprecher kennzeichnen und aufgrund der hochdeutschen Sozialisationsgeschichte eine erstaunliche Standardnähe in der Leseaussprache erreicht werden kann, und dem mitteldeutschen Sprachraum auf der anderen Seite mit weniger ausgeprägten strukturellen Differenzen und einer von Kommunikationssituationen und Sprechlagen unabhängigen Merkmalsvariation. Dass zugleich die generelle Fle-

xibilität der Sprecherinnen und Sprecher im Einsatz variabler Elemente deutlich wird, zeigt die Notwendigkeit, die in der Sprachdynamiktheorie begonnene Diskussion über den Varietätenbegriff fortzuführen. Der sich erweiternde Forschungshorizont, der sich in den vorliegenden Studien ankündigt, vermag dafür neue Impulse setzen.

Dies bestätigen die Analysen, die dem Bereich der Wahrnehmungslinguistik und der Spracheinstellungsforschung zugeordnet werden können. Diese Forschungsabsätze sind in den vergangenen Jahren auch innerhalb der Dialektologie des Deutschen aufgegriffen worden, bisher jedoch eher tentativ. An den Beiträgen dieses Bandes zeichnet sich ein komplexes Zusammenspiel von Perception und Produktion, Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung, Nähe- und Distanzzuweisung, Prestige und Stigmatisierung ab. Methodisch resultiert daraus ein fruchtbares Experimentierfeld, dessen Parameter noch in der Entwicklung begriffen sind. Augenscheinlich wird, dass biographische Erfahrungen, gesellschaftliche Prozesse und psychosoziale Momente relevant sind und Kognition wie Evaluation steuern. Eine solche interdisziplinäre Verortung stellt eine besondere theoretische Herausforderung dar.

Die grammatische Beschreibung regionaler Sprachformen jenseits der Phonologie ist lange Zeit ein Desiderat geblieben. Erst im vergangenen Jahrzehnt hat sich, zuerst zögerlich, dann in rasch zunehmendem Umfang, vor allem die Analyse der Syntax von Nonstandard-Sprachformen etabliert. Diesem Trend, der international beobachtbar ist, verdanken wir regionale wie translinguale Atlanten und auch Untersuchungen, die einzelnen grammatischen Phänomenen gewidmet sind. Der vorliegende Band liefert Bausteine zur regional differenzierten Beschreibung sog. *stranding prepositions* wie auch zum besseren Verständnis des Zusammenspiels von morphologischen und phonologischen Prozessen bei Klitisierungen in norddeutschen Umgangssprachen. Die sich ausbildenden arealen Muster überschreiten die dialektalen Geltungsbereiche und liefern zugleich ein Bild vertikaler Mehrschichtigkeit. Besonderheiten dialektaler Lexembildungskonstruktionen werden im vorliegenden Band anhand onomastischer Elemente dargestellt.

Den durch die genannten Themenfelder abgesteckten Rahmen verlassend, zeigt ein weiterer Beitrag zur Trinitätsvorstellung im altsächsischen Heliand eine kulturhistorische Perspektivierung. Dadurch wird der Blick auf die historische Sprach- und Literaturanalyse gelenkt, die im Rahmen der Variationsforschung ein eigenes Feld darstellt. Es ist sicherlich reizvoll, die bisher gewonnenen Ergebnisse der Variationslinguistik durch diachrone Längsschnitte zu erweitern, da die historischen Zusammenhänge neue Erklärungsmuster für Sprachwandeltendenzen bereitstellen können.

## Vorwort der Herausgeber

*Yvonne Hettler/Carolyn Jürgens/Robert Langhanke/  
Christoph Purschke*

Im Oktober 2011 wurden an der Universität Flensburg das 1. Nachwuchskolloquium des „Vereins für niederdeutsche Sprachforschung (VndS)“ und die 4. Tagung des Forums Sprachvariation der „Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen e. V. (IGDD)“ als gemeinsame Konferenz durchgeführt.<sup>1</sup> Der vorliegende Band versammelt acht der dort vorgestellten und vier zusätzliche Beiträge. Damit liegt dem Band eine Ausrichtung auf den wissenschaftlichen Nachwuchs zu Grunde, dessen nachhaltige Förderung zu den erfreulichsten Entwicklungen der deutschsprachigen Variationslinguistik gehört. Nicht nur in den bekannten aktuellen Projekten zu den Regionalsprachen des Deutschen, darunter „Der deutsche Sprachraum aus der Sicht linguistischer Laien“ (Kiel), „Regionalsprache.de (REDE)“ (Marburg), „Sprachvariation in Norddeutschland (SiN)“ (Bielefeld/Frankfurt (Oder)/Hamburg/Kiel/Münster/Potsdam) oder „Syntax hessischer Dialekte (SyHD)“ (Frankfurt am Main/Marburg/Wien), nimmt die Förderung von Nachwuchswissenschaftlern derzeit großen Raum ein; auch für die beteiligten Fachgesellschaften, allen voran die IGDD und der VndS, gehört die Nachwuchsförderung mittlerweile zu den erklärten Zielen der Vereinsarbeit, die sich neben der Unterstützung von Nachwuchstagungen unter anderem in der Bezuschussung von Publikationen aus den Nachwuchssektionen heraus äußert. Auch der vorliegende Band konnte dank der finanziellen Unterstützung durch die IGDD und des VndS erscheinen.

Konzeptionell schreibt der vorliegende Band eine Entwicklung fort, die sich in den letzten Jahren in Form von thematischen Sammelbänden, deren Beiträger vornehmlich Nachwuchswissenschaftler sind, geäußert hat, darunter der von Matthias Katerbow und Alexander Werth 2010 herausgegebene Band „Moderne Regionalsprachen als multidimensionales Forschungsfeld“ (GL, Heft 210) ebenso wie der von Brigitte Ganswindt und Christoph Purschke 2011 vorgelegte Band „Perspektiven der Variationslinguistik. Beiträge aus dem Forum Sprachvariation“ (GL, Heft 216–17). So sehr dabei die Beiträge der jungen Wissenschaftlergeneration von aktuellen Projekten und Themen des Faches ausgehen, sei es die moderne Regionalsprachenforschung<sup>2</sup>, die zunehmende Bedeutung perzepti-

---

1 Vgl. dazu den Tagungsbericht von Langhanke 2012.

2 Vgl. zuletzt insbesondere Schmidt/Herrgen 2011 oder auch schon die Beiträge in Voeste/Gessinger 2006.

onslinguistischer Fragestellungen<sup>3</sup> oder die Erhebung und Analyse der Dialektsyntax<sup>4</sup>, so lassen sich gleichzeitig eigene Akzentuierungen und Neuperspektivierungen in den entstehenden Arbeiten und Promotionsprojekten erkennen, etwa hinsichtlich des Regionalspracherwerbs, in Bezug auf die Untersuchung salienter Regionalismen oder methodische Probleme bei der Erhebung von Syntaxdaten. Davon legen die Beiträge der bisherigen Nachwuchsbände sowie die Aufsätze dieses Bandes beredtes Zeugnis ab. Insgesamt scheint sich die neue Generation von Variationslinguisten neuen Fragestellungen, Methoden und Datenklassen zu widmen, ohne dabei die prägenden Fragestellungen der Dialektologie, die Untersuchung sprachlicher Variation im Raum, aus dem Blick zu verlieren. Vielmehr zeugen die entstehenden Arbeiten von einem ausgeprägten Bewusstsein für die komplexen Bedingungen sprachlicher Variation unter dem Einfluss dynamischer und komplexer soziokultureller Systeme.

Obwohl sich unter den hier vorliegenden Beiträgen zwei inhaltliche Schwerpunkte ausmachen lassen – die Behandlung von Phänomenen aus dem Niederdeutschen und sozio- und perzeptionslinguistische Fragestellungen – verfolgt der Band thematisch keine strenge Konzeption. Bedingt durch den offenen Charakter der zugrunde liegenden Tagung reicht das Spektrum der Beiträge vom Altsächsischen (Scheufens) bis hin zu Rufnamen in den bairischen Mundarten Österreichs (Thumberger). Die Vielfalt der im Band versammelten Beiträge spiegelt damit die Bandbreite der genannten Themenbereiche.

Aktuelle Wandlerscheinungen im Nordniederdeutschen untersucht der Beitrag von Viola Wilcken. Ausgehend von einer aktuellen Erhebung im Ort Rieseby bei Schleswig werden im Vergleich mit älteren Datenquellen (Wenker, Zwirner) lautliche und grammatische Wandelphänomene analysiert. Wilcken kann zeigen, dass das Nordniederdeutsche sich besonders durch die Einwirkung des Hochdeutschen gewandelt hat, dies allerdings in einem noch immer intakten niederdeutschen System.

Saskia Schröder leistet in ihrem Beitrag eine Analyse der /g/-Spirantisierung als regionalsprachlicher Marker im Ripuarischen und Thüringischen. Anhand von Sprechern aus dem REDE-Projekt belegt der Text individuelle und situative Variationsmuster für die Spirantisierung und untersucht die Ergebnisse auf ihre Aussagekraft hinsichtlich der variativen Register der untersuchten Sprecher.

Der Beitrag von Christina Schrödl beschäftigt sich mit der Sprachdynamik im Burgenland, das in sprachlicher Hinsicht das am besten dokumentierte Bun-

---

3 Vgl. zuletzt etwa Anders u. a. 2010 oder Hansen/Schwarz/Stoeckle/Streck 2012.

4 Vgl. zuletzt zum Niederdeutschen Langhanke/Berg/Elementaler/Peters 2013 und zu weiteren Dialektgebieten die Beiträge zur Dialektsyntax in Glaser/Schmidt/Frey 2011 und Christen/Patocka/Ziegler 2011.

desland Österreichs ist, zu dem aber neuere Untersuchungen fehlen. Vorgestellt wird ein Projekt, in welchem aktuell erhobene Sprachdaten mit Tonaufnahmen aus den 1950er bis 1970er Jahren verglichen werden sollen, um zu eruieren ob und wie sich der Basisdialekt im Laufe der Zeit gewandelt hat. Neben Forschungsstand und Projektkonzeption wird anhand eines Ortspunktes das intendierte Vorgehen gezeigt.

Der Beitrag von Jens Lanwer weist auf eine Besonderheit norddeutscher Vorleseausssprache hin. Da die Standardlautung des Deutschen auf Grund ihrer Genese über zahlreiche Sprachmerkmale des Niederdeutschen verfügt, können am Standardpol ausgerichtete Analysen entsprechender Daten nicht alle für eine norddeutsche Region typischen Merkmale erfassen. Als Konsequenz wird eine sprachlageninterne Untersuchung regionaler Variantenrepertoires vorgeschlagen, um auch basisdialektale Merkmale aufzudecken, die zugleich in der Standardlautung des Deutschen verankert sind.

Regionale Variationsmuster am Beispiel des enklitischen Zusammenfalls von flektierter Verbform in der 2. Pers. Sing. und nachgestelltem Personalpronomen untersucht der Beitrag von Robert Langhanke. Für Sprecherinnen zweier Altersgruppen aus zwei norddeutschen Dialekträumen werden die Varianten formal und funktional beschrieben, quantifiziert und miteinander verglichen. Neben einer regionalen Verteilung der Varianten weist der Text nach, dass bei einzelnen besonders frequenten Verben regionale Spezifika bestehen, während andere klitische Formen überregionale Verwendung finden.

Mit einer grammatischen Besonderheit des Niederdeutschen beschäftigt sich Carolin Jürgens in ihrem Beitrag. Am Beispiel von 40 Sprecherinnen aus zehn norddeutschen Regionen werden Kontakt- und Spaltungskonstruktionen von Pronominaladverbien untersucht. Es zeigt sich, dass für die untersuchten Sprecherinnen die Kontaktstellung der Pronominaladverbien die dominante Variante ist, jedoch gleichzeitig regionale und individuelle Variation nachweisbar ist. Auffällig ist dabei vor allem die Ausbreitung von Verdoppelungsvarianten.

Ulrike Thumberger beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit (vermeintlichen) Rufnamen, die sich bei genauerer Betrachtung als lexikalische Einheiten mit einem eher appellativischen Charakter erweisen. Das bisher wenig beachtete Phänomen wird aus onomastischer und morphologischer Perspektive heraus beleuchtet und anhand von drei Beispielen aus den bairisch-österreichischen Mundarten illustriert.

Yvonne Hettler stellt eine Untersuchung zur Salienz, Bewertung und Verortung niederdeutscher Regionalismen vor. Während bislang zumeist phonetisch-phonologische Abweichungen mittels solcher Verfahren getestet wurden, widmet sich der Beitrag morpho-syntaktischen Abweichungen. Neben merkmalsabhängigen unterschiedlich stark ausgeprägten Salienz-Urteilen und Bewertungen

belegen die Ergebnisse dabei auch, dass Hörer aus Hamburg und Bremen die Zugehörigkeit auffälliger Regionalismen zur eigenen Sprache unterschiedlich konzeptualisieren.

Nicole Palliwoda untersucht in ihrem Beitrag Attribuierungen zu Ost- und Westdeutschland in Zusammenhang mit der Priming-Methode. Diese sozialpsychologische Methode soll eingesetzt werden, um den Einfluss von Primes auf die Sprachwahrnehmung zu testen. Ihre Analysen zeigen das Potential der Primes, verdeutlichen aber auch, dass die Methode mit anderen kombiniert werden muss, um aussagekräftige Ergebnisse zum Konzept der *Mauer in den Köpfen* zu erhalten.

Rebekka Studler präsentiert die Ergebnisse einer Fragebogenumfrage zu Spracheinstellungen in der Deutschschweiz. Neben der Bewertung von Dialekt und Standarddeutsch wird auch die Entstehung von Spracheinstellungen untersucht. Für die Bewertung von Dialekt und Standarddeutsch zeichnen sich unterschiedliche Vermittlungsinstanzen ab: Während das Bild des Dialekts stark von Familie und Freundeskreis geprägt wird, wird das Konzept Standarddeutsch von Schule und Medien beeinflusst. Zudem zeigt sich im Unterschied zu bisherigen Untersuchungsergebnissen, dass das Hochdeutsche in der Deutschschweiz beliebter ist als angenommen.

Der individuellen Entwicklung einer regionalsprachlichen Variationskompetenz unter Einbeziehung sozio-biographischer Faktoren geht der Beitrag von Meike Glawe nach, der für eine Sprecherin aus Rödinghausen in Ostwestfalen eine Sprecherbiographie rekonstruiert. Ergänzt um Ergebnisse aus einer Dialektalitätsmessung und einem Salienz-Test liefert der Text Hinweise auf die sprachliche Charakteristik hochdeutschbasierter Sprechlagen im Untersuchungsort.

Abschließend befasst sich der Beitrag von Alexander Scheufens mit Besonderheiten der Trinitätsvorstellung im altsächsischen Heliand. Unter Rückgriff auf die breite Forschungstradition werden Besonderheiten der Darstellung des Heiligen Geists im Heliand am Beispiel zweier Textstellen diskutiert. Auf diese Weise kann gezeigt werden, dass auch das ungewöhnliche pneumatologische Konzept des Heliand-Dichters in die theologische Lehre der Entstehungszeit eingliedert werden kann.

Die in diesem Abriss verdeutlichte thematische und methodische Vielfalt gegenwärtiger Forschung des wissenschaftlichen Nachwuchses lässt auf weitere Kolloquien und deren Dokumentation hoffen. Einen Beitrag zu aktuellen Diskussionen möchte der vorliegende Sammelband leisten, dessen Entstehung viel Unterstützung von unterschiedlichen Seiten erfahren hat. Die Herausgeber danken der IGDD und dem VndS für die großzügige Finanzierung des Bandes. Gedankt sei zudem den zahlreichen Gutachtern, die viele wichtige Anregungen zu den einzelnen Aufsätzen gegeben haben. Ingrid Schröder und Bernhard Pörksen

danken wir für die Aufnahme des Bandes in die Reihe „Sprache in der Gesellschaft“ und die aufmerksame Begleitung des Entstehungsprozesses. Ohne die Bereitschaft der Beiträger, ihre Arbeitsbereiche für diesen Sammelband aufzubereiten, hätte kein thematisch so breit gefächertes Buch entstehen können; dafür sei allen Autoren besonders gedankt.

### *Literatur*

- Anders, Christina A./Hundt, Markus/Lasch, Alexander (Hrsg.): *Perceptual Dialectology, Neue Wege der Dialektologie*, Berlin, New York, 2010.
- Christen, Helen/Patocka, Franz/Ziegler, Evelyn (Hrsg.): *Struktur, Gebrauch und Wahrnehmung von Dialekt, Beiträge zum 3. Kongress der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD)*, Zürich, 7.–9. September, Wien, 2011.
- Ganswindt, Brigitte/Purschke, Christoph (Hrsg.): *Perspektiven der Variationslinguistik, Beiträge aus dem Forum Sprachvariation*, Hildesheim/Zürich/New York, 2011.
- Glaser, Elvira/Schmidt, Jürgen E./Frey, Natascha (Hrsg.): *Dynamik des Dialekts, Wandel und Variation*, Stuttgart, 2011.
- Hansen, Sandra/Schwarz, Christian/Stoeckle, Philipp/Streck, Tobias (Hrsg.): *Dialectological and folk dialectological concepts of space*, Berlin/New York, 2012.
- Katerbow, Matthias/Werth, Alexander (Hrsg.): *Moderne Regionalsprachen als multidimensionales Forschungsfeld*, Hildesheim/Zürich/New York, 2010.
- Langhanke, Robert/Berg, Kristian/Elmentaler, Michael/Peters, Jörg (Hrsg.): *Niederdeutsche Syntax*, Hildesheim/Zürich/New York, 2013.
- Langhanke, Robert: 1. Nachwuchskolloquium des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung und 4. Kolloquium des Forums Sprachvariation vom 13.–15. Oktober 2011 in Flensburg [Tagungsbericht], in: *Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 119 (2012), S. 24–31.
- Schmidt, Jürgen E./Herrgen, Joachim: *Sprachdynamik, Eine Einführung in die moderne Regionalsprachenforschung*, Berlin, 2011.
- Voeste, Anja/Gessinger, Joachim (Hrsg.): *Dialekt im Wandel, Perspektiven einer neuen Dialektologie*, Duisburg, 2006.